

Vom Kapitalismus zum Talentismus: Europe goes dual!



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung

Liebe Leserinnen und Leser,

das Weltwirtschaftsforum weist in seinem Global Competitiveness Report 2017–2018 darauf hin, dass die globale Wettbewerbsfähigkeit immer stärker von der Innovationskraft eines Landes abhängt. Die Welt vollzieht zurzeit den Übergang vom »Kapitalismus zum Talentismus«. Von daher werden gut ausgebildete, kreative Arbeitskräfte zunehmend wichtiger. Sieger im künftigen Wettbewerb werden folglich jene Länder sein, so das Weltwirtschaftsforum, die sich auf die vierte industrielle Revolution einstellen und gleichzeitig ihre politischen, ökonomischen und sozialen Systeme stärken.

Berufliche Handlungskompetenz als Leitstern

Daher kommt ein aktueller Vorschlag der EU-Kommission gerade zur rechten Zeit. Vorgeschlagen wird ein »Europäischer Rahmen für hochwertige und nachhaltige Berufsausbildungen als Weg für Reformen der EU-Mitgliedstaaten im Bereich der Beruflichen Bildung«. Damit verbunden ist das Ziel, Zugänge zum Arbeitsmarkt zu verbessern. Qualifizierung ist demnach im Sinne einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz auszugestalten. Die Ausbildungssysteme in Deutschland, Österreich und Dänemark dienen dabei als positive Beispiele. Um die gewünschte systemische Weiterentwicklung zu unterstützen, werden 14 Kriterien ausgewiesen, die den Ländern als Orientierung im Sinne des »Benchlearning« dienen. Dabei lassen die Kriterien den Ländern genügend Spielraum, um flexible Strukturen zu ermöglichen und nationale Besonderheiten zu berücksichtigen, auch wenn diese nicht vollständig einem dualen System entsprechen, wie wir es beispielsweise in Deutschland verstehen.

Nichtsdestotrotz wird der Anspruch klar erkennbar, die vorwiegend schulischen Ausbildungssysteme in Europa arbeitsmarktorientierter auszurichten und damit näher an die Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft heranzuführen. Dazu sieht der Kommissionsvorschlag u. a. den Abschluss eines Ausbildungsvertrags zwischen Arbeitgebern und Auszubildenden, eine Bezahlung entsprechend

den nationalen tariflichen Vorgaben wie auch einen Sozial- und Versicherungsschutz gemäß nationalem Recht vor.

Flankierend werden weitere Kriterien zur Ausgestaltung der Rahmenbedingungen empfohlen, u. a. die Einbeziehung der Sozialpartner in die systemische Steuerung, Zulassungsverfahren für Ausbildungsunternehmen oder die Einrichtung von Qualitätssicherungskonzepten gemäß Europäischem Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Berufsausbildungen sollten zu einer national anerkannten Qualifikation führen, die einem entsprechenden Niveau des Europäischen Qualifikationsrahmens zugeordnet wird und anschlussfähig zu weiterführenden Bildungswegen im Berufsbildungs- oder im Hochschulsystem ist.

Die Kommissionsinitiative macht Mut!

Das BIBB ist in diesen Diskussionen seit längerer Zeit kontinuierlich über unterschiedlichste Aktivitäten, wie Forschungs- und Entwicklungsprojekte und Vorträge, beteiligt. Prägend für die Weiterentwicklung der Berufsbildung in Europa ist ebenfalls die Arbeit der europäischen Arbeitsgruppe für Berufsbildung. Hier ist das BIBB seit 2012 Mitglied im Auftrag des BMBF. Aktuell befasst sich die BIBB-Arbeitsgruppe DQR/ECVET mit ähnlichen Fragestellungen im Kontext der Kompetenzvalidierung.

Auch wenn der aktuelle Bildungstrend in Deutschland eher auf eine nachlassende Attraktivität beruflicher Bildung schließen lässt und es zurzeit schwierig ist, wirklich geeignete Maßnahmen anzustoßen, die diesen Bildungstrend durchbrechen helfen, bekommen die Befürworter und Förderer beruflicher Bildung mit der Kommissionsinitiative ausgerechnet aus Europa verstärkten Rückenwind, wo die duale Berufsausbildung über viele Jahre ein mehr oder weniger geduldetes Stiefkind war. Dies sollte uns Mut machen!